

Predigt (2.Kor 4,6-10):

Kanzelgruß: Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese Worte aus dem 2. Kapitel des Korintherbriefes:

6 Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstände die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi. 7 Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. 8 Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. 9 Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. 10 Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.

Liebe Gemeinde,

manch einer wird sich vielleicht sagen: Was für ein trockener und schwerer Briefabschnitt, den uns der Apostel Paulus da zumutet.

Zum besseren Verständnis Es geht mal wieder um sein Amt, das Apostelamt. Paulus hat da um Anerkennung in der Christengemeinde in Korinth zu kämpfen. Man kann sich nun sagen: Tja, das war die Situation damals, aber doch bitte schön nicht heute. Ich habe mich nicht mit dem Apostelamt rumzuschlagen. Das gibt es nicht mehr.

Ich würde aber so schnell den Briefabschnitt des Paulus nicht abtun.

Wir haben zwar nicht das Apostelamt. Aber Ämter, Positionen in der Gemeinde, im Beruf oder auch in der Familie gibt es genug. Das hat sich nicht geändert.

Ich denke da an die Landessynode der ev. Kirche im Rheinland, die aktuell wichtige und auch umstrittene Entscheidungen trifft.

Ich denke da an die Gemeindeversammlung gleich. Wir als Presbyterium legen dar, was wir in unseren Ämtern so in diesem Jahr gemacht haben, was für wichtige Entscheidungen da gefallen sind.

Dann denke ich an die Presbyteriumswahl am Sonntag, den 14.2.2016. Es ist ja schon mehrere Jahre her, dass eine Wahl stattfand. Das ist also auch irgendwie wieder neu, richtig spannend. Das hat ja auch mit Ämtern, wichtigen Positionen zu tun.

Man kann das mit dem Amt aber noch weiter runter brechen in unser Gemeindeleben.

Ich denke an die vielen Gruppen und die ganzen Ämter und Positionen, die da Leute inne haben oder hatten, z.B. dem ehrenamtlichen Küsterdienst, von dem wir noch heute nach dem Gottesdienst etwas hören werden.

Wenn ich das so bedenke, dann finde ich den Briefabschnitt von Paulus nicht mehr altbacken, sondern aktuell.

Und ich frage mich: Was zeichnet eigentlich unser Amt, die Position, die wir gerade haben, aus?

Die Antwort finde ich bei Paulus, wenn ich einfach das, was er über das Apostelamt sagt, auf das Amt übertrage. Da schreibt er: ‚Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.‘

Also da muss ich schon ganz schön schlucken und würde aus dem Bauch heraus sagen: Das ist zu abgehoben, viel zu überhöht. Aber je mehr ich drüber nachdenke, desto mehr gebe ich dem Recht.

Ja, das stimmt! Gott will mich Menschen da gebrauchen. Er will, dass durch mich Menschen etwas vom christlichen Glauben erfahren. Er will, dass durch mich die frohe Botschaft von Jesus verkündigt und gelebt wird! Er will, dass durch mich Menschen zum Glauben kommen.

Damit kein falsches Missverständnis aufkommt: Ganz klar, das kommt letztendlich alles von Gott, ist letztendlich nicht durch Menschen machbar, ein Wunder, wenn das passiert.

Aber Gott will durch mich wirken. Das stimmt.

Und das gilt nicht nur für den Pfarrer, das gilt nicht nur für das Presbyterium, das alte und das demnächst neue.

Das gilt nicht nur für die Gruppenleiter und –leiterinnen.

Das gilt für jeden Christen. Da will Gott durch jeden etwas bewirken.

Und ich finde das toll, dass Gott da jeden so ernst nimmt und auf jeden zählt.

Was für ein Vertrauen setzt da Gott in mich, in einen jeden von uns!

Also, da kann ich wirklich selbstbewusst und fröhlich auftreten.

Ich habe schließlich Gott im Rücken, ja sogar in mir, der mir sagt: Hey, du bist gefragt. Geh da jetzt los und mach dein Ding, egal an welchem Platz du gerade stehst! Leb das, was du denkst, meinst und glaubst! Sag es den anderen! Lebe es den anderen vor!

Das hat segensreiche Auswirkungen!

Ja, das Licht, Jesus Christus, was uns Leben hell macht, kommt von Gott. Aber es geht durch uns, wird weitergegeben an andere.

Manch einer empfindet das vielleicht nicht als ermutigend und fragt sich ängstlich: Holla, soviel Verantwortung, so große Aufgaben? Bin ich dem tatsächlich so gewachsen?

Ich kenne die Frage übrigens von mir selbst. Das kommt auch manchmal in mir auf.

Und ich würde behaupten, das kennen sicherlich viele unter uns.

Paulus will da einem die Angst nehmen und macht da Mut:

Hab Gottvertrauen! Du musst es nicht allein hinkriegen! Gott ist da, lässt dich da nicht allein! Es liegt letztendlich nicht an dir. Du musst nicht den tollen Helden spielen und den anderen etwas vormachen, nur Stärke nach außen hin zeigen.

Paulus macht das mit den folgenden, für manchen von uns vielleicht befremdenden Worten klar: ‚Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.‘

Schatz in irdenen Gefäßen? Was meint Paulus damit?

Ein einfaches Beispiel, das Sie vielleicht kennen. Ihnen fällt eine Vase auf den Boden. Meine Frau selbst und ich auch haben da manchmal etwas Angst, dass das bei den kostbaren Vasen in unserer Wohnung geschieht. Nehmen wir an, es passiert bei einer ganz normalen Vase. Die kriegt so ein richtigen Katscher, oder auch einen Riss, sieht nicht mehr so doll aus. Vielleicht würden wir sie danach entsorgen, weil sie nicht einmal mehr zum Schrottwichteln reicht.

Genau das meint Paulus mit irdenen Gefäßen. Das ist was Zerbrechliches und gibt nach außen hin überhaupt nichts her. Das sieht nicht doll aus, macht nicht viel her.

Aber das Wunderbare ist nun, dass Gott mit so einer zerbrechlichen Vase, mit so einem irdenen Gefäß ganz anders um geht. Er tut das Schönste darein, was er hat: Den geistlichen Schatz, seine Liebe zu uns Menschen!

Um es noch klarer zu sagen: Ja, ich bin ein zerbrechlicher Mensch. Ich bin verwundbar, verletztbar, ich erfahre vielleicht auch manche Krise, manche Niederlage. Aber Gott legt trotzdem etwas wunderbar Kostbares in mich rein: Du bist geliebt. Du bist angenommen, so wert geschätzt. Gott selbst macht das möglich! Vergiss das bitte nicht und sag es bitte auch den anderen weiter.

Lass da Gott bitte ganz kräftig in deinem Leben unter den Menschen aufleuchten! Versteck dich da nicht, sondern bezeuge das mit deinem Leben! Übernimm da auch Verantwortung. Du kannst das, weil du diesen geistlichen Schatz, diese Liebe von Gott, in dir hast.

Und dein Leben muss dabei nicht supertoll, aalglatt daher kommen.

Das war es bei Paulus auch nicht. Der kannte Krisenzeiten ohne Ende. Dinge, die wir so nicht kennen, dafür aber ganz andere Dinge.

Mal ganz ehrlich: Unser Jahr hat da doch etwas bescheiden angefangen. Man denke an das, was am Kölner Hauptbahnhof passiert ist. Man denke an das, was in der Türkei passiert ist und wo bei dem Anschlag mehrere Deutsche um's Leben gekommen sind.

Nein, unser Leben ist nicht immer so schön und so verklärend, wie wir es heute im Matthäusevangelium gehört haben, wo die Jünger damals auf dem Berg mit Jesus als Lichtgestalt so Tolles, Herrliches erlebt haben.

Nein, unser Leben ist manchmal bescheiden.

Aber in dieses bescheidene Leben kommt Gott. Da lässt er sein Licht aufstrahlen. Da macht er es in uns hell und lässt da auch tiefe Freude, dass wir mit ihm fest verbunden sind, aufkommen.

Und für diesen tiefgehenden und fröhlichen Glauben können wir einstehen. Da können wir Verantwortung übernehmen und das leben mit Worten und mit Taten.

Zum Schluss sage ich noch eins: Ich finde es inzwischen schön, dass dieser so anfangs eckig und kantig wirkende Bibeltext an diesem Sonntag uns vorgegeben ist.

Er passt echt gut in's Kirchenjahr.

Jesus Christus, Gottes Licht leuchtet von Weihnachten her noch immer. Aber es kommt nicht festlich, feierlich mit Weihnachtsstimmung mehr daher. Es kommt nun in mein alltägliches, manchmal bescheidenes Leben. Dieser herrliche Gott kommt in mein Leben mit all seinen Leiden und Nöten rein. Da tritt etwas schon vom Kreuz Jesu zum Vorschein.

Das Ende der Weihnachtszeit, der Epiphaniastzeit wird so eingeläutet und die Passionszeit kommt. Das passt.

Ich wünsche uns, dass wir das mitnehmen. Ja, es warten viele Aufgaben, viele Ämter, Positionen mit ihren Herausforderungen auf uns. Und dazu kommt, dass in unserem Leben manches echt schwer ist. Aber wir sind darin nicht allein.

Unser herrlicher Gott lässt sich drauf ein, geht mit uns und leitet uns auch in diesem Jahr. Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.